

Samstag, 8. Dezember 2018 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Around the World | 3. Konzert

ANGÉLIQUE KIDJO'S »REMAIN IN LIGHT«

ANGÉLIQUE KIDJO VOCALS

JULIEN RAFFIN SAXOPHONE

PHILIPPE SLOMINSKY TRUMPET

MICHAEL JOUSSEIN TROMBONE

DOMINIC JAMES GUITAR

MICHAEL OLATUJA BASS

THIERRY VATON KEYS

YAYO SERKA DRUMS

MAGATTE SOW PERCUSSION

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



ANGÉLIQUE KIDJO'S REMAIN IN LIGHT

Das Konzert wird im Livestream auf www.elbphilharmonie.de übertragen
und steht dort zwölf Monate lang zum Abruf zur Verfügung.

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

Principal Sponsors



Julius Bär



8. DEZEMBER 2018
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



© Gittes Marie Zimmermann

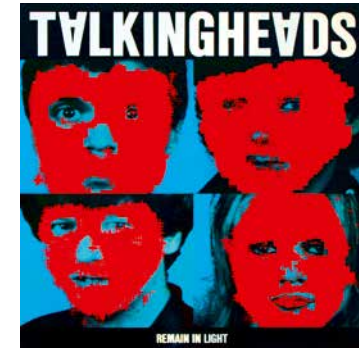
ZURÜCK NACH AFRIKA

Angélique Kidjos Adaption von »Remain in Light«

Es hat immer noch Seltenheitswert, wenn ein Klassiker der Popgeschichte nach vielen Jahren in seiner Gänze von Kollegen gecovered wird – zumal, wenn eine solche Adaption aus der Perspektive von Afrikas derzeit populärster Sängerin geschieht. Dass Angélique Kidjo mit *Remain in Light* den Meilenstein der New Yorker Wave-Protagonisten Talking Heads neu einspielt, ist jedoch ein sehr stimmiges Ereignis: Keine andere Sängerin dieses Kontinents lebt seit den 1980ern derart kosmopolitisch, keine andere vereint schwarzafrikanisches Erbe so schlüssig und packend mit den Vokabeln der Populärmusik Amerikas und Europas.

Als das vierte Album der Talking Heads 1980 erschien, stand es für einen Umbruch der Band und der Popgeschichte überhaupt. Sänger David Byrne kam gerade aus den Sessions zu *My Life in the Bush of Ghosts* mit Produzent Brian Eno, ein pionierhaftes, elektronisches Album voller Samples aus amerikanischen, arabischen und nordafrikanischen Felddaufnahmen. Byrne hatte zudem Bücher über die Musik Afrikas gelesen und sich mit dem nigerianischen Afrobeat-Begründer Fela Kuti beschäftigt. Seine Erkenntnisse ließ er auch in die Produktion von *Remain in Light* einfließen. Die Stücke sind keine herkömmlichen Popsongs im üblichen Sinne, vielmehr wurden groovige Schleifen aus dem Rohmaterial der Jamssessions zusammengesetzt. Darüber erzählt Byrne in verstörtem bis verzweifelmtem Sprechgesang von Zukunftsängsten, Identitäts- und Wahrheitsverlust sowie politischem Desaster.

Bereits in den frühen Achtzigern war Angélique Kidjo vor der Diktatur in ihrer Heimat Benin nach Paris geflohen. 1983 hörte sie auf einer Party *Once in a Lifetime*, den Hit aus *Remain in Light*. Sofort erkannte sie die Verwandtschaft zur afrikanischen Musik, und über Jahrzehnte ließ sie das Lied nicht mehr los. Doch erst 2016, als sie es in ihrer Wahlheimat New York mal wieder vor sich hinsummte, klärte ihr Ehemann sie über die Urheber auf und machte sie mit dem ganzen Talking Heads-Album bekannt. Beim Hören entdeckte sie nicht nur die »afrikanische Architektur« der Produktion, sondern in den Texten – durch ihre biographische Linse – auch Bezüge zwischen der diktatorischen Ära ihres Mutterlands, der Entstehungszeit der Platte und heute.



»Man sagte mir, diese Lyrics wären absurd. Aber nicht für mich!«, so Kidjo zum Online-Magazin *Pitchfork*. »Das Album kam ja in der Reagan-Ära heraus, und auch jetzt erleben wir erleben wieder einen Krieg gegen die Demokratie und gegen Menschenrechte.« Der Song *Born under Punches* sprach zu ihr von Korruption, *Crosseyed and Painless* vom postfaktischen Zeitalter, *Listening Wind* von den terroristischen Folgen des Kolonialismus.

Da so viel Verwandtes in ihr resonierte, entschloss Kidjo sich zum Covern des gesamten Albums, das sie mit einer kraftvollen Band nun auch live auf die Bühne bringt. Dabei hat sie den paranoiden Ton des Originalwerks auf ihre Weise kanalisiert. Die im Studio gebauten Rhythmen von Byrne und Kollegen wandelt sie in organischen Afrobeat, ebenso wird die Gitarrenarbeit in kreisende afrikanische Riffs überführt. Eine neue Textur der Songs mit Chören transformiert die Angst in seelenvolle Wärme, die Gebrochenheit der Stimme in resolute Kraft. Zusätzlich afrikanisiert werden die Texte durch Sprichwörter in den Idiomen Yoruba und Fon. Und dabei zeigt sich, dass die Substanz von *Remain in Light* stark ist: Auch nach seiner Metamorphose bleibt das Werk der Popavantgarde durch Kidjos globale Afro-Perspektive hochaktuell.

STEFAN FRANZEN